

 **Zeitmaschine**

Der kleine Postraub per Telefon

Vor dem Siegeszug des Internets gibt es den sogenannten Bildschirmtext (Btx). Für die Übermittlung von Daten wird hierbei die Telefonleitung genutzt. Dabei zeigen sich jedoch Sicherheitslücken: Am 19. November vor 30 Jahren erleichtern Mitglieder des Chaos Computer Clubs die Hamburger Sparkasse um 135 000 DM und blamieren dadurch die Deutsche Bundespost.

Wirklich sicher, so behauptet der Volksmund, seien nur der Tod und die Steuern. Heute wissen wir natürlich, dass unsere Daten im Zeitalter von Internet und Online-Kriminalität alles andere als sicher sind. Im Jahre 1984 allerdings schenkt man den Beteuerungen der Bundespost noch Glauben, als diese ihren Kunden verspricht, dass die Nutzung ihres Btx-Dienstes sicher sei. Einer kleinen Gruppe begeisterter Bastler gelingt es jedoch, diesen Glauben zu erschüttern.

Diese Tüftler haben die Möglichkeiten der neuen Technik erkannt und bezeichnen sich selbst als „Hacker“. Sie schließen sich als Chaos Computer Club zusammen und fordern Informationsfreiheit sowie ungehinderte Kommunikation. Doch wirklich bekannt werden die Computerfreaks erst durch den sogenannten Btx-Coup: Am 19. November 1984 leiten sie insgesamt 135 000 DM zulasten der Hamburger Sparkasse auf das Konto ihres Clubs um.



Bevor unser Alltag durch Handy und Internet bestimmt wurde, ging man per Bildschirmtext online. Hierfür gab es öffentliche Stationen oder Geräte für zu Hause.

Fotos: Martin Bahmann, Michael Gruhl

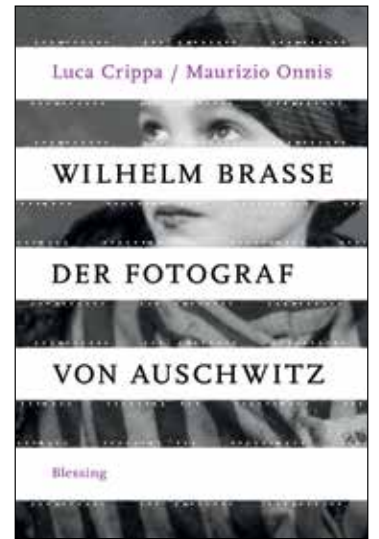
Die Summe wird kurz darauf zurückgezahlt, dennoch hat die Aktion ungeahnte Folgen. Denn während die Fachleute der Bundespost angesichts der Sicherheitslücke in ihrem Onlinedienst blamiert sind, wird den Hackern des Chaos Computer Clubs Anerkennung zuteil. Schließlich haben sie gravierende Defizite aufge-

deckt. In den folgenden Jahren gelingt ihnen sogar die Einwahl in Datenbanken der amerikanischen Weltraumbehörde NASA und des sowjetischen Geheimdienstes KGB. Im Jahr 2011 schließlich deckt der Club den fragwürdigen Einsatz einer Spionage-Software („Staatstrojaner“) durch das bayerische Landeskriminalamt auf.

 **Buchtipp**

Wilhelm Brasse – der Fotograf von Auschwitz

Nahezu alle bekannten Fotos aus dem Vernichtungslager Auschwitz stammen von Wilhelm Brasse. Aber wer ist dieser Mann, der das Grauen fotografieren musste? Brasse wird 1940 nach Auschwitz gebracht. Als die Lagerleitung hört, dass er Fotograf ist, lässt man ihn im sogenannten Erkennungsdienst arbeiten. Dort muss Brasse rund 50 000 Fotos von Häftlingen machen. Dabei versucht er, den portraitierten Menschen Respekt und Mitgefühl zu zeigen. Bald aber muss er auch die barbarischen Versuche der Lagerärzte an Zwillingen und Frauen dokumentieren. Nun hat Wilhelm Brasse nur noch ein Ziel: Er schmuggelt Fotos hinaus, um die Vernichtung dieser Aufnahmen durch die SS-Männer zu verhindern.



Luca Crippa, Maurizio Onnis: *Wilhelm Brasse – der Fotograf von Auschwitz*. Blessing Verlag, 336 Seiten, ISBN: 978-3-89667-531-6, 19,99 Euro.

Um eines der Bücher zu gewinnen, schreiben Sie eine E-Mail (Betreff: „Fotograf von Auschwitz“) an: redaktion@sovd.de oder eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. November.

 **Denksport**

Was gibt's zum Essen?



Foto: Javier Brosch/fotolia



Foto: Brian Jackson/fotolia



Fotos: Tracy King, donatas1205/fotolia, Montage: SoVD

Diese drei Bilderrätsel drehen sich um ein und dasselbe Thema. Stellen Sie sich vor, Sie haben Freunde zum Essen eingeladen: Was bieten Sie Ihren Gästen an? Lassen Sie beim Rätseln Ihrer Fantasie freien Lauf! Die Auflösung finden Sie auf Seite 18.

 **Gibt's doch gar nicht, oder?**

Der Mäusejäger Ihrer Majestät

In Großbritannien teilt sich der Premierminister seinen Amtssitz mit einem weiteren Staatsdiener. Hierbei handelt es sich um einen Mäusejäger mit Beamtenstatus, offizieller Titel: Chief Mouser to the Cabinet Office. Derzeitiger Inhaber der Stelle ist der Kater Larry. Seine Aufgabe: Downing Street Nummer 10 mäusefrei halten! Hierfür besitzt Larry die Lizenz zum Töten.

Das Amt des Obersten Mäusejägers („Chief Mouser“) gibt es bereits seit der Regierungszeit von Heinrich VIII. Über die

Regelung der Beschäftigung liegen jedoch keine Dokumente vor. Sicher ist jedoch, dass die Katzen Beamte sind. Das

bedeutet, dass ihre Amtszeit in der Downing Street nicht deckungsgleich ist mit der des jeweiligen Premierministers.

Nachdem der Posten des Chief Mouser zwischenzeitlich unbesetzt gewesen war, sollte sich das Anfang 2011 ändern. Bei Filmaufnahmen in der Downing Street waren im Hintergrund wiederholt Ratten zu beobachten. Das Königreich war schockiert! Angesichts der Bedeutung wurde die Neubesetzung des Mäusejägers zur Chefsache erklärt. In einem intensiven Auswahlverfahren im örtlichen Tierheim suchte Premierminister David Cameron persönlich nach einem geeigneten Bewerber. Mit Erfolg: Schließlich steht der Kater Larry als neuer Chief Mouser to the Cabinet Office fest.



Foto: Pete Souza/White House

Premierminister David Cameron (2. v. re.) stellt seinem „Chief Mouser“ Larry (2. v. li.) US-Präsident Barack Obama vor.